

Freudenstadt,

Ein unangenehmes Merkmal bei der Krankheit Parkinson ist oft ein undeutliches und teilweise sehr leises Sprechen. Dieses hat zur Folge, dass Parkinson-Patienten sich immer weniger an Gesprächen beteiligen, sich durch ihre undeutliche Ausdrucksweise nicht verstanden fühlen und sie sich so immer mehr zurückziehen. Parkinson-Patienten nehmen daher mit der Zeit nicht mehr am aktiven gesellschaftlichen Leben teil. Dieses führt oft zur Vereinsamung

mit all seinen Folgen. Das muss nicht sein. Es hat sich aber auch gezeigt, dass allgemeine logopädische Sprechübungen wenig Erfolg bringen. Das System, das positiv bewertet werden kann, ist u. a. das Sprech- und Stimmtraining

nach LSVT (Lee Silverman Voice Treatment), und der Einsatz von div. Kommunikationshilfen und der Berücksichtigung von Schlucktraining zur Bewältigung der Speichelproduktion. Hierüber informierte Frau Nina Simeonidis während einer Vortragsreihe zu der die Parkinson-Selbsthilfegruppe in Freudenstadt eingeladen hatte.

Frau Simeonidis führte hierzu aus, dass 90 % aller Parkinson-Patienten von Sprech- und

Stimmstörungen betroffen sind. Dieses führe zu Symptomen wie monotoner Stimmlage, ungewollte wechselnde Lautstärke, unpassenden Pausenlängen und langsames Reden, andererseits eine erhöhte Sprechgeschwindigkeit – also ein oft wechselndes Sprechtempo. Ebenso das Schlucken sei ein sehr komplexer Vorgang, bei dem etwa 100 Muskeln in zeitlich-räumlicher Hinsicht betroffen sind und interagieren müssen. Darüber hinaus müssen beim Schlucken Abläufe des Verdauungs- und des Atmungstraktes koordiniert werden, um eine Aspiration zu vermeiden. „Die Bedingungen für eine erfolgreiche Therapie – so Frau Simeonidis – ist ein früher Therapiebeginn, die an den Schlüsselstörungen ansetzt und die Grundstörung modifiziert sowie sollten eine gewisse Eigenwahrnehmung und eine Motivation für die Behandlung seitens des Patienten vorhanden sein“.

Die LSVT-Methode (Lee-Silverman-Voice-Treatment) setzt ihren Schwerpunkt in der Erhöhung der Lautstärke beim Sprechen. Lautes Sprechen ist ein Koordinationstraining

und wird somit zum Schlüssel für mehr Verständlichkeit. Zu den Grundprinzipien gehören u. a. ein hoher Krafteinsatz und ein intensives Training

(mindestens 4 mal wöchentlich, 4 Wochen). Die Grundübungen sind Tonhalteübungen in angenehmer Tonlage mit gesteigerter Lautstärke, Tonhöhenmodulationsübungen mit lauter und anhaltender Stimme maximaler Sprechlautstärke in Alltagsphrasen.

Im Therapie-Zentrum Iven in Baiersbrunn wird vornehmlich die Padovan-Methode eingesetzt. In einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Physiotherapeuten,

Ergotherapeuten und Logopäden und auf der Basis der neurologischen Reorganisation nach der Padovan-Methode werden die Patienten auf der Grundlage eines ganzheitlichen Konzeptes betreut. Dadurch wird an der Verbesserung von Motorik und Muskulatur, der Bewegungskoordination, der Wahrnehmung usw. gearbeitet. Zusätzlich werden durch die jeweiligen Fachkompetenzen spezifische Ziele gesetzt. Durch die Entwicklung der neurofunktionellen Reorganisation wurde eine

komplexe und umfangreiche Therapiemethode geschaffen, in der alle Bereiche des Menschen berücksichtigt werden. Man kann Störungen der Wahrnehmung, der Motorik, der

Sprache und des Lernens verbessern. Diese Methode ist eine Alternative zu LSVT und eine

Basistherapie für Sprachstörungen und -behinderungen und vor allem auch für neurologische, fortschreitende Erkrankungen.

□